Zeitschrift: Der Bärenspiegel : Bernisch-Schweizerische humoristisch-satirische Monatsschrift

Band: 17 (1939)

Heft: 10

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bern, Oktober 1939 Preis 50 Rappen XVII. Jahrgang — Nr. 10

Der Bärenspiegel

während der Grenzbesetzung

Zeichnung von Armin Bieber

Z'spät — ?

Jitz sött dänk eine hie cho flicke,
dä da het nid die rächti Hang;
me muess drum nid so starch gah zwicke,
süsch schrysst das Seili abenang!

JAHRGANG 1939

Ein guter Wein wird dieses Jahr
und viel, nach den Berichten.
Auf, an die Arbeit schnell, fürwahr,
lasst uns die Fässer dichten!

In Strömen fliesst er schon einher
aus jedem Rebgelände,
er weitet sich zum Riesenmeer,
zu Fluten ohne Ende.

Das ist der Arbeit Segenspreis,
der Lohn für alle Mühen:
Nun wird gekrönt der Menschen Fleiss,
die Ernte soll uns blühen!

Und was den Wein so mundig macht,
das ist die rote Farbe.
Sein Rot erfüllt den Herbst mit Pracht
wie eine Feuergarbe.

Wohin man blickt, da glänzt sie rot,
so blutigrot die Erde.
Die Weissen da — ? Ach, die sind tot
und alle ohn' Beschwerde.

Der Winzer gibt es nicht zu sehn
bei diesem roten Weinen;
soweit die blut'gen Tränen gehn,
schaut man nur Ihn, den Einen.

Hoch ragt er auf dem Ross empor,
die Sense saust wie Blitze,
und wo sie trifft, da quillt hervor
der Wein aus jeder Ritze.

Ein guter Wein wird dieses Jahr
und viel, nach den Berichten.
Denn Blut ist bester Wein, fürwahr,
den wir dem Tod entrichten.

Blasius

Hitler auf dem Worbbähnli — ?!

Der Stadtanzeiger enthüllt einfach alles. Wie sehr das schleichende Gift der Nazipropaganda auch bei uns bereits als Infiltration durch unser Zeitungsgeäder träufelt, das stellen wir schaudernden Gebeines neuerdings im erwähnten Stadtanzeiger fest. Es heisst dort nämlich:

> **Vereinigte Bern-Worb-Bahnen**
> Am künftigen 1. Oktober wird beim israelitischen Friedhof im Eyfeld eine Haltestelle auf Verlangen eröffnet. Personen, die dort einzusteigen wünschen, haben bei Annäherung der Züge durch Erheben der rechten Hand das Zeichen zum Anhalten zu geben.

Also, da haben wirs. Die — rechte Hand muss, ganz à la Hitlergruss, erhoben werden, wenn der Führer anhalten soll. Die linke kommt natürlich gar nicht in Frage, denn hievon ist nichts zu lesen. Soll sich bloss keiner einfallen lassen, etwa so ungleichgeschaltet grüssen zu wollen. Und was das Schlimmste ist: dies alles bei einem — israelitischen Friedhof ... Ob wohl PG Streicher Aktionär beim Worbbähnli ist?

Mirawou

Das neueste Gerücht

Die Gerüchtemacherei wird neuerdings bestraft. Wie schade! Der schönste Zeitvertreib wird uns genommen. Vor Torschluss hier noch rasch das neueste Gerücht, das der Zensur entgangen ist, es wurde in einem deutschen Butterballen über die Grenze geschmuggelt:

Die Heilsarmee ist soeben in Russland einmarschiert und hat in den von ihr besetzten Gebieten schon ganze Arbeit geleistet. Selbstverleugnungswochen werden abgehalten, auf öffentlichen Plätzen wurden die Balalaikas verbrannt und die Wolgaschlepper singen Hallelujalieder zur Guitarre. Stalin ist nach Genf geflohen, wo er mit einem gewissen Nicole eine neue Partei, Bund der heimattreuen Tellensöhne, gegründet hat. Durch diese Kräfteverschiebung im Osten haben sich gewaltige Spannungszustände ausgelöst, die Folgen davon sind nicht zu überblicken. Schon schreien die schweizerischen Keglerverbände nach neuen Lebensräumen, die bernischen Skifahrer rüsten sich bereits auf den Winter. Ueberall kann man Skitrockenkurse im Anmarsch beobachten. Die Amerikaner haben den Panamakanal mit Salpetersäure gefüllt und Präsident Roosevelt hat soeben den „Bärenspiegel" abonniert.

Heiri

Je nachdem

„Also das ist doch zum Verrücktwerden mit dem Krieg! Kein Mensch weiss, wann der aufhört. Frägst du eine alte Frau danach, dann meint sie: „Das weiss dr Liebgott!" Und frägst du einen Soldaten, dann sagt er bestimmt: „Das weiss dr Tüfu!"

Erscheint jeden Monat. — Druck und Abonnementsannahme: Verbandsdruckerei A.-G. Bern — Für die Redaktionskommission: Blasius Schuhmacher, Postfach 616, Bern. Für unverlangt eingehende Manuskripte und Zeichnungen wird keine Verantwortung übernommen. Rückporto beilegen. — Inseratenannahme: VDB-Annoncen, Bern. Laupenstrasse 7a. Telephon Nr. 2.48.45. Postcheckkonto III 466. Abonnementspreise: Schweiz: jährlich Fr. 5.–, halbjährlich: Fr. 2 50 Ausland Fr 8.– per Jahr. Insertionspreise: Die fünfgespaltene Nonpareille-Zeile 40 Rp. (Ausland 60 Rp.), Reklamen im Text die Nonp.-Zeile Fr. 1.20 (Ausland Fr. 1.80). Verantwortlich für den Anzeigenteil: Rud. Heisig.

Eine ganz grosse Schweinerei

Die Zeitungen meldeten am 25. September 1939 folgendes:

„Zu einer neuartigen Angriffswaffe haben die Franzosen an der Westfront gegriffen. Sie trieben nämlich auf die der Siegfriedlinie vorgelagerten deutschen **Minenfelder** zu Tausenden **Schweine,** um diese (die Schweine? D. Setzer) **zur Explosion zu bringen.**"

Wir müssen freimütig gestehen, dass diese in der Tat noch nie dagewesene Art der Strategie uns verblüfft und verwirrt. Zunächst möchten wir nicht verfehlen, den armen Schweinen und deren trauernden Hinterbliebenen unser aufrichtiges Beileid auch im Namen der Vivisektionsgegner hier auszusprechen. Wir können uns lebhaft vorstellen, wie die quickende Herde der Borstenviecher sich von dannen getrollt hat, in der irrtümlichen Meinung, auf scheinheilig sattgrünen Matten in üppigster Freiheit verlockendes Futter zu finden, um dann, mir nichts dir nichts, ganz urplötzlich in die Luft gesprengt und als unkenntliche Atomteile zerfetzt gewaltsam in die ewigen Jagdgründe versetzt zu werden.

Im übrigen ist die oben zitierte französische Meldung recht ungenau, sowohl bezüglich näherer taktischer Einzelheiten, wie weiterer ähnlicher Massnahmen. Deshalb fragen wir uns, ob wohl jedem einzelnen Schwein vorher ein rotweissblauer Wimpel auf das Ringelschwänzlein aufgesteckt worden sei? Und hat man, falls etwa der saumässige Angriff des Nachts stattgefunden haben sollte, den munteren Tieren Gasmasken vorgebunden, auf dass ihr fröhliches Gegrunze beim deutschen Gegner nicht gar die täuschende Meinung aufkommen lassen könnte, Frankreich schicke hier einen neuen, bisher unbekannten und infolgedessen irgendwie zentralafrikanischen Völkerstamm auf den Kriegspfad im Gebiete der Bleichgesichter — ?

Angesichts der betrüblichen Fleischrationierung im Dritten Reich werden die deutschen Soldaten sich zweifelsohne ja mächtig über diesen unerwarteten Blockadedurchbruch gefreut haben: ein so grosses „Schwein" hatten sie sicher schon lange nicht mehr! Schickt ihnen gar Frankreich selber auf diesem wirklich noch ganz ungewohnten Weg tonnenweise frischen Speck zu, der möglicherweise allerdings erst punktförmig als zerstäubender Fleischregen aus der Luft abgefangen werden musste. Aber da im Dritten Reich bekanntlich in Sachen synthetischer Zauberei auch das Unmögliche möglich ist, wird es den erfahrenen Feldköchen ein leichtes gewesen sein, aus dem Gemisch von Knochen, Erde, Muskeln, Steinen, Borsten und Dynamit im Schwick einige neuartige Gerichte herzustellen.

Durch unseren speziellen Spionagedienst sind wir in die Lage versetzt worden, hier einige Einzelheiten des neuesten Siegfried-Menus bekanntzugeben:

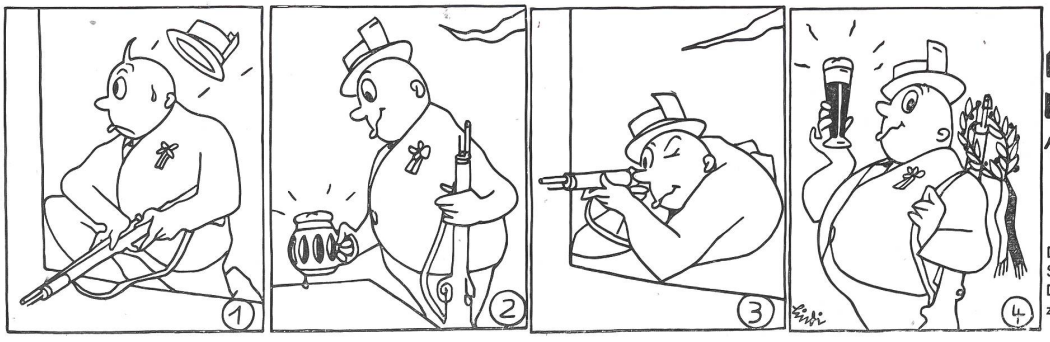
Porc grillé à la dynamite,
Côte de porc sauté,
Jambon crû fumé au gaz,
Carré de porc lardé à la mitrailleuse.

Die Zeiten ändern sich

Zeichnung von Paolo

Hitlers „Mein Kampf"
oder
Der Malerlehrling hat seinen Meister gefunden

BERN
Bahnhof-Buffet Best bekanntes Restaurant
Auserwählte Tageskarte / Spezialplatten / Säli für Diners und Soupers à part / Konferenz-Zimmer
S. Scheidegger-Hauser



BIERLI HANS' ERLEBNISSE
MIT DEM "WELTMEISTER"
IV.

Der Schuss daneben — Stärkung mit Bier. Den Schützenkönig zeigt Bild Nummer vier.

Nach diesem kulinarischen Exkurs wenden wir uns wiederum der Strategie zu, mit der Frage, was für Novitäten uns nun wohl nach diesem schwänzelnden Vorspiel bevorstehen mögen? Dass das schweinerne Beispiel Schule machen dürfte, steht ausser jedem Zweifel. Wie man uns durch das Deutsche Nachtrichterbüro, Abteilung Jawas, Sektion Reuber, übermittelt, sind zunächst folgende Projekte geplant:

Deutschland fängt eine Milliarde Spatzen ein, deren Flugkraft dazu ausreichen dürfte, hunderttausend Bomber aufsteigen zu lassen. Durch geschickte Tarnung der Vögel als Schwalben, Stare und selbst als Störche (Göbbels wird eines seiner ausgezeichneten Rezepte hiefür zur Verfügung stellen) wird es ein leichtes sein, einen ungeheuren Flugraid auf die Maginotlinie zu unternehmen. Da der Herbst ohndies die Zeit der Zugvögel ist, muss es weiter ja nicht auffallen, wenn plötzlich riesige Schwärme von Federtieren am Horizont auftauchen, die so zahlreich sind, dass die dahinter einhersausenden Bomber überhaupt nicht ins Gesichtfeld kommen können, bis es dazu eben zu spät ist...

England seinerseits wird zur selben Methode greifen, um endlich der ungemein lästigen deutschen U-Boote Herr zu werden. Zu diesem Zweck fängt man zunächst lebend alle Walfische, deren man habhaft werden kann, bindet ihnen eine Seemine an den Schwanz, zeigt ihnen eine Photographie, auf der zu sehen ist, wie ein feindliches U-Boot eine frisch erblühte, hübsche Walfischmaid rammt und lässt sie racheschnaubend ins Weltmeer los!

Nach Belieben könnten noch weitere Varianten hier angefügt werden. Aber wir begnügen uns für heute mit diesen Zitaten. Ausserdem wissen wir ja nicht, was uns die Zukunft diesbezüglich ganz von sich aus noch bescheren wird. Möglicherweise können wir bloss etwas voraussagen: dass eventuell auch die Menus der Briten und Franzosen demnächst sensationelle Wandlungen erfahren dürften...

Moll

Lebensraum.

Heute ist die grosse Mode
in der Politik der Schaum,
den man schlägt in jedem Code
von dem Schlagwort „Lebensraum".

Wer ein ächter Volksvertreter
und die Raumbegriffe kennt,
wirft als Bio — Geometer
nun die Lebenskurven ent.

Rassenhaft entsteht ein Plan da
rassisch-rassig aktuell,
und so bohrt die Propaganda
es in unser Trommelfell.

Jeder träumt jetzt seine Träume
kün mit Zirkel, Lineal,
alle Völker wünschen Räume,
wo und wie — das ist egal.

Also muss es sich ergeben,
dass der Raum den Raum bedrängt,
denn wo jeder breit will leben
sind ja alle eingeengt!

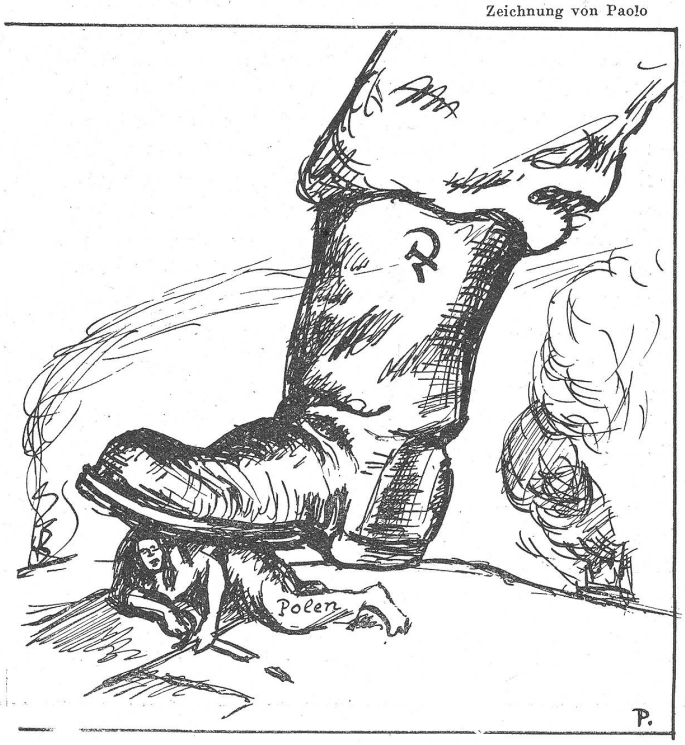
Drum bekriegt man allerorten
sich als „Aussenarchitekt",
weil der Sinn von Tot-Schlag-Worten
deshalb nur ward ausgeheckt.

Sei'n wir drob nur nicht verdriesslich!
E i n e Hoffnung schwindet kaum:
Jedem Menschen bleibt ja schliesslich
noch der Sarg als — Lebensraum...

Pips

Der Befreier Polens

Zeichnung von Paolo



So half Russland, Polen zu „befreien" — !

Aus der Soldatensprache

„Chrigu, gschou da eis die motorisierte Brotbrösmeli!"

? ? ?

„He ja, i meine üser Wäntele dert äne..."

Juhui

Gedanken-Uebertragung

Die Kompagnie ist auf dem Marsche und ziemlich ausgepumpt. Dem Häuptling fällt es auf, dass selbst der Kompagnie-Komiker schweigsam dahertrabt. So reitet er in dessen Nähe, um sich nach seinem Befinden zu erkundigen. Folgendes Gespräch entwickelt sich:

Hauptmann: „So, Füsilier Hueber, was dänket Dihr, dass Dihr so schwygsam syt?"

Hueber: „Zu Befähl, Herr Houpme, i dänke ds glyche wie Eues Ross."

Hauptmann: „Und das wäri?"

Hueber: „Das chan i nid säge."

Hauptmann: „Warum?"

Hueber: „Will i süsch gstraft würdi."

Hauptmann: „Dumms Züg! Los, sägets nume ugscheniert!"

Hueber: ? ? ?

Hauptmann: „I zahle-n-Ech es Grosses hüt am Abe, we Dihr säget, was Dihr Glychs dänkt heit wie myn Goul. Also, vorwärts!"

Hueber: „I ha halt dänkt: ‚Der Aff drückt mi!" (Aff = Turnister.)

Li Alberts

Neueste Greuel-Nachrichten

London. — Sämtliche Konzerte, insbesondere in Schottland, mussten ganz plötzlich abgesagt werden, da kein einziges britisches Orchester noch über Trommler verfügt. Diese sind nämlich alle nach der Westfront abkommandiert worden, um das von den Polen längst dort erwartete ganz grosse Trommelfeuer endlich loszulassen.

München. — Wie ein führender deutscher Grossverlag soeben bekanntgibt, wird geplant, die beiden Werke „Mein Kampf" von Adolf Hitler und „Das Kapital" von Karl Marx zu einem einzigen Buch zu vereinen, dessen ungerade Seiten dem einen und dessen gerade Seiten dem andern Autor zugewiesen würden. Man hofft an massgebenden Stellen, auf diese Weise der neuen politischen Situation am besten Rechnung zu tragen.

Berlin. — Zu der unlängst bekanntgegebenen Verordnung betr. Rationierung der Rasierseife vernimmt man weiter in eingeweihten Kreisen, dass diese Massnahme hauptsächlich infolge zweier Umstände sich als dringend notwendig erwies: 1. musste deutscherseits an Stalin eine sehr beträchtliche Menge hievon nach Moskau geschickt werden, um Ribbentrop genügend einzuseifen, und 2. dürfte sich aller Voraussicht nach bei leitenden Männern des Dritten Reiches infolge des nun abgeschlossenen Russenpaktes ein derart riesenhafter Bartwuchs baldigst einstellen, dass rechtzeitig für das Wegrasieren die nötigen Seifenquantitäten sichergestellt werden mussten.

Moskau. — Erst heute wird bekannt, dass Ribbentrop anlässlich seines zweiten Moskauer Besuches im Auftrag der Reichsregierung dem nun im Kreml weilenden Kommunistenführer Thälmann ehrenhalber das von Hitler zu speziellen Zwecken geschaffene „Spanien-Kreuz" offiziell überreicht habe.

Basel. — Das baslerische Platzkommando soll, als es unlängst zwischen Siegfried- und Maginotlinie so gar arg krachte, im Bundeshaus zu Bern angefragt haben, ob es ächt nicht ratsam wäre, im Notfall alle Basler Brücken sprengen zu lassen und habe hierauf die klassische Antwort bekommen: „Nume nid gsprängt!"

Krakau. — Die deutsche Ehrenwache am Grabe von Marschall Pilsudski ist soeben zurückgezogen worden. Wie verlautet, liegt der Grund zu dieser Massnahme darin, dass sich der tote Krieger dauernd in seinem Grabe herumgedreht habe, weil seine Nachfolger im heutigen Feldzug allzu unfähig gewesen sind.

Genf. — Wie rücksichtslos der Nervenkrieg geführt wird, zeigte sich beim jüngsten Völkerbundsessen in Genf auf geradezu erschreckende Weise, als beim siebzehnten Gang ein Nachtigallenknochen einer ziemlich umfangreichen Dame in der Gurgel stecken blieb und die ganze Gesellschaft nach Kräften mithelfen musste, den unerwünschten Eindringling wieder herauszuziehen.

Danzig. — Wie wir aus zuverlässiger Quelle vernehmen, werden von nun an in der „Freien Stadt" durch die patentierten Fremdenführer nicht bloss die Denkmäler, sondern auch das einstige „Statut" als ehrwürdige Antiquitäten zur Besichtigung empfohlen.

Moskau. — Der wahre Grund, weshalb der geplante britisch-französisch-russische Militärpakt nicht zustande kam, wird nun amtlich bekannt gegeben: das Angebot an Generälen war für Moskau ungenügend gross angesichts des Umstandes, dass Stalin bekanntlich soviele Menschen dieser Gattung — konsumiert...

Tokio. — In sämtlichen Restaurants Japans sind auf behördlichen Befehl hin nun überall die ehemals sistierten russischen Billards wieder neu eingestellt worden. Sie geben allerdings das Spiel nur nach Einwurf eines deutschen Zwanzigpfennigstückes frei.

Genf. — Wie man hört, haben sich beim Internationalen Roten Kreuz in Genf eine Reihe von stellenlos gewordenen Telefonfräuleins angemeldet zum Sanitätswesen. Indessen konnten sie alle nicht berücksichtigt werden, weil sie erfahrungsgemäss leider die schlechte Gewohnheit haben, fast immer — lätz z'verbinde.

London. — In England ist durch behördlichen Erlass das Tragen von Schirmen bei Regenwetter strengstens untersagt worden. Man will damit, wie verlautet, verhindern, dass beim Benützen von derlei Gegenständen von den Briten gesagt werden könnte, sie seien — überspannt.

Doorn. — Exkaiser Wilhelm hat eine zweite Bandsäge bestellt, da er demnächst einen hochstehenden ausländischen Besuch erwarte, der möglicherweise gleichfalls seinerseits dem so aktuellen Holzzerteilungssport huldigen könnte.

Bata. — Die Republik Rio Muni in Afrika hat, um die zeitgemässe Motorisierung, von der Europa nun so sehr ergriffen ist, auch ihrerseits einzuführen, beschlossen, in Zukunft auf den Wirtschaftstischen keine Zündholzsteine mehr aufzustellen, sondern Benzinfeuerzeuge.

Paris. — Die vereinigten Angelfischer Frankreichs haben einmütig beschlossen, in Zukunft nur noch nach deutschen U-Booten zu angeln, analog dem schönen Beispiel ihrer Kollegen vom Entensport, die ausschliesslich nach deutschen Bombern schiessen wollen.

Wiener Café Bern

7 Billards stehen zur Verfügung der Gäste und helfen mit, den Aufenthalt angenehm zu machen.

No geschter isch's e Teppich gsi,
Jetz gseht er so verluset dri;
Chum het ne ds Mina e chlei gklopfet,
So het er gfranset u het zopfet.
Nei — gschider wird me immer z'spät,
Doch s'nächstmal chouf i Qualität,
und zwar de bim Bossart z'Bärn.

TIERPARK UND AQUARIUM
Dählhölzli

In der Fasanerie neu:
TRAPPEN - die einzigen in der Schweiz

Im Vivarium neu: **ARAS** und
ELEFANTENSCHILDKRÖTEN - BABY

Ferner im Vivarium: Elektrische Fische, Rheinlachse usw.

Unsere Soldaten an der Grenze

wollen auch in diesen bewegten Zeiten regelmässig über die Vorkommnisse im In- und Ausland orientiert sein. Neben dem Interesse für die Tagesereignisse aber macht sich auf Schritt und Tritt der Sinn für Humor und Witz bemerkbar. Ist der Militärdienst an und für sich die Geburtsstätte so vieler unvergesslicher Anekdoten, lustiger Vorfälle, Begebenheiten und Bonmots, so ist es gut begreiflich, dass gerade eine Zeitschrift dieser Richtung, wie der „Bärenspiegel" es ist, bei Soldaten und Offizieren besonders Anklang findet.

Jedermann ist heute bedacht, seinen Angehörigen auf der Grenzwacht, wo immer möglich, Liebesdienste zu erweisen, sie mit irgend etwas zu erfreuen. Eine besonders grosse Freude bereiten Sie jedem Wehrmann mit einem

„Bärenspiegel"-Abonnement

3 Monate Fr. 1.25
6 Monate Fr. 2.50

Wenn etwas in sehr grossem Masse dazu beiträgt, die Stimmung der Truppe zu heben, die Langeweile fernzuhalten, gegenseitig gute Kameradschaft zu pflegen, so ist es unbedingt die Lektüre des „Bärenspiegels". Das Geschenk eines „Bärenspiegel"-Abonnements ist gleichbedeutend mit

Dienst am Wehrmann.

Hier abtrennen

Abonnements-Bestellschein

(Bitte ausschneiden, in offenem Couvert mit 5 Rp. frankiert einsenden)

An den

„Bärenspiegel"-Verlag

BERN

Laupenstrasse 7a

Senden Sie bitte den „Bärenspiegel" für die Dauer von ..... Monaten an folgende Adresse:

Name: .....

Militär. Einteilung: .....

.....

Feldpost

Der Abonnements-Betrag von Fr. ..... ist per Nachnahme zu erheben bei

Name: .....

Adresse: .....

Ort: .....

Radio Steiner immer vorteilhafter!
Verlangen Sie bei Neuanschaffung oder Tausch zuerst das reich illustrierte Radio- und Aufklärungsbuch der
Steiner A.-G. - Bern
Das führende Schweizer Unternehmen der Radiobranche

Drucksachen jeder Art und jeden Umfanges liefert die Verbandsdruckerei AG. Bern

Gut bedient werden Sie im freundl.
Zigarrengeschäft
Frau E. Kummer
Laupenstrasse 2, Bern

HYGIENE
Artikel für Herren, beste Qualität, 6 St. 2.—, 12 St. 3.—. Versand p. Nachnahme oder Voreinsendung d. Betrages in Marken. Transitpostfach 866, Spezialitäten-Vertrieb, Bern.

DAMEN
monatl. Verspätungen
Diskretion
Amrein. Chem. Laboratorium, Heiden, Tel. 204

Sanitäts- u. Gummiwaren
F. KAUFMANN, ZÜRICH
Kasernenstr. 11 Preisliste diskret

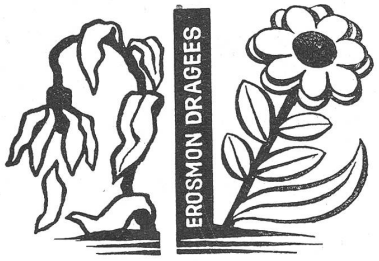
Hygienische Bedarfsartikel „Liquid Latex"
hervorragend in Qualität und Lagerfähigkeit (5 J. Garantie). 12 St. Fr. 3.—, 24 St. Fr. 5.—. Marken oder Nachnahme.
Transitfach 324, Bern.

Sicherheit - Schutz
GUMMI
6 Stück Fr. 3.50 unzerreissbar, lagerfähig 5 Jahre. Diskreter Versand gegen Nachnahme oder Marken, auch postlagernd ohne Namen, nur Buchstaben, durch Postfach Transit 657, Bern. — Alle andern hyg. sanit. Artikel ebenso in bester Qualität.

RADIUM
Verjüngungs-Crème - Sommersprossen-Crème
Büsten-Crème, grosse Dose je Fr. 5.—
Radium-Institut, Luzern 2

Satirische Zeitschrift sucht
Mitarbeiter
Bevorzugt Kurzgeschichten mit politischem oder sonst. aktuellem Inhalt.
Glossierung der Tagesereignisse auf träfe, echt schweizerische Art.
Unverbindliche Einsendung mit schriftstellerischen Proben unter Chiffre H 5581 an die VDB-Annoncen, Bern.

Pfeifentabak
Wundermild
ist unübertrefflich



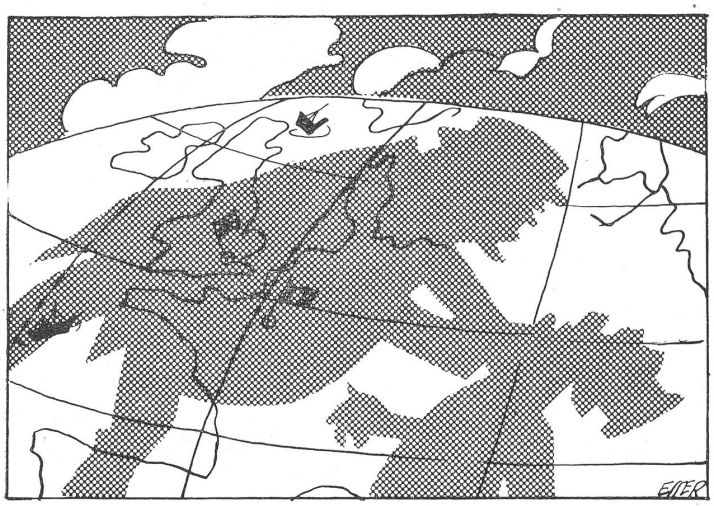
Neue Kräfte für den Mann!...
Zur Bekämpfung vorzeitiger Alterserscheinungen, sexueller Neurasthenie, von Impotenz empfehlen wir Ihnen ein bewährtes Hormonpräparat. Versuchen Sie EROSMON-Dragées für Männer
Packung zu 50 Dragées Fr. 4.50
Kurpackung zu 300 Dragées Fr. 21.—
in Apotheken.
EROSMON DRAGÉES
W. Brändli & Co, Bern, Effingerstr. 5
Prospekt gratis.

Das Ausland lacht

THE CRYSTAL-GAZER (Punch)

(Der Zukunftsspiegel)

Die Karikatur der M.N.N



Franz Esser

Schatten über Europa oder: England und die Neutralen

„Hilfe! — ich bin ja gar kein Deutscher." „Tut nichts — es genügt, daß du kein Engländer bist."

Moscichi, Beck, e compagni

(II 420)

IL RUMENO — Va bene che c'è lo sfollamento: ma non vi sembra di avere esagerato un po'?!...

(Der Rumäne: „Auf der Flucht seid Ihr? Meinetwegen! Aber nicht doch etwas überstürzt —?")

EINZELPREIS 30 PF. Schweiz 60 Rappen, Italien Lire 3.40 Übriges Ausland 35 Pfennig

1935

5. JAHRGANG / FOLGE 27 / 9. JULI 1935

DIE BRENNESSEL

Komplott im Kreml

Stalin: „Prächtige Menschen, - - wenn ich nur wüßte, ob sie mein Leben oder mein Sterben bewachen!!"

1939

(Gringoire)

La moustache en brosse

Dessin de SENNEP.

(Der Schnauz als Stiefelputzer)

Marsch an die Grenze

Zwar drückt der „Aff" uns zentnerschwer
Auf Schultern, Rücken, Nieren —
Doch drückte er noch zehnmal mehr:
Zum Teufel! Wir marschieren!

Zwar hängt die Zunge weit heraus
Wie bei gehetzten Tieren —
Was macht das uns Soldaten aus:
Zum Teufel! Wir marschieren!

Zwar sind die Füsse krank und wund
Bei allen von uns Vieren —
Doch keiner ist ein schlapper Hund:
Zum Teufel! Wir marschieren!

Was tut's uns, ob es tropft vor Schweiss?
Was tut's uns, ob wir frieren —
Ob kalt, ob heiss beim Strassen-Steiss:
Zum Teu fel! Wir marschieren!

Auf Staub und Dreck gibt keiner acht,
Das passt zu Füsilieren —
Zur Grenze geht es, auf die Wacht:
Zum Teufel! Wir marschieren!

Housi

Der dick Friedli

Das „gewichtigste" Mitglied eines Territorial-Bataillons ist der Füsilier Friedli. Er hat einen ganz unerchannten Ranzen, der natürlich zu unzähligen Witzen Anlass gibt.

„Nüün Monet weniger drei Tag", meinte der Korpiz schätzungsweise, als Friedli in seine Gruppe eingeteilt wurde.

Letzthin, beim Mittag-Spachteln, haben sie den armen Friedli wieder erbarmungslos aufgezogen.

„Du, Friedli, das isch eifach nid rächt: Frässe tuesch für zwe, aber der Sold überchunnsch nume für eine!"

„Nimm de morn ds Schanzwärchzüüg mit zum Schiesse, Friedli, so chasch es Loch grabe für e Ranze, sünsch gygampfisch de geng obsi u nidsi!"

„Geschter ha-n-is aber schön gha wägem Friedli", meinte ein Dritter, „i hätt mit ihm vor ds Brigadebüro söue ga Doppu-Schildwach stah. Aber i ha du em Oberlefzg gseit, der Friedli täts eigetlech, u du ha-n-i chönne blybe lige."

„So, jitz löht der Friedli la sy. Er het o syni schöne Züg. Der schönscht het er der Hals ab!"

„Heit der ghört: Der Liechti syg im Chrankezimmer u heig ds Rückgrat broche. Friedli heig geschter wöue überne Böckli satze!"

„Wüsst der, was der Ungerschied zwüsche mir u-n-em Friedli isch? I bi der Hueber u ha vorne chly Ranze dranne. Aber bi ihm isch e Ranze u hinger chly Friedli dranne."

Ja, der arme Friedli kann einen dauern.

Ojeh

O diese Schweizer!

Sonderbare Sitten herrschen in unserem Land. Hoffentlich merken die Nachbarn nichts davon, sonst können wir was erleben! Steht da nicht beispielsweise schwarz auf weiss in Nr. 213 der „Zürichsee-Zeitung" im Inseratenteil folgendes zu lesen

Zu vermieten
vier schöne 5 Wochen alte
SCHWEINE
bei NN in XYZ.

Mietvertäge können bezogen werden durch die Buchdruckerei Sowieso & Etcetera in Undsofort.

Also:
1. werden bei uns Schweine vermietet, 2. haben wir scheints irgendwo „schöne 5 Wochen" gehabt (wir merkten unsererseits letzthin nämlich bloss die wüsten), und 3. gibt es sogar Buchdruckereien, wo man derlei saumässige Mietverträge fixfertig ganz einfach beziehen kann.

Was sagt die Kriegswirtschaft zu einer solchen Schweinerei?

Und glaubt die Pressezensurstelle nicht, dass infolge der Mietmöglichkeit von Borstentieren jenseits unserer Landesgrenzen die Meinung hochkommen könnte, wir hätten zu wenig Schweine bei uns, um den Bedarf normalerweise sicherzustellen?

Wie oft, wie lange und an wieviele Interessenten werden denn nun die Säulein eigentlich ausgemietet? Tritt hier der Mieterschutz auch in Aktion?

Ein Gwundriger

Eine Entdeckung

„Hueber, wo heit Dihr so guet schwümme glehrt?"

„Im Wasser, Herr Lütnant!"

Noch schlimmer

„Potz Cheib, Chrigu, das gseht schlächt us!"
„Wieso? Chöme Flüger?"
„Nobis: d'Wäntelen isch läär — —"

Sparen bis zum Sporren

Dem Fahrer Knüsli fehlen beim Einrücken die Sporren. Knüsli stammt aus einer Talschaft, deren Bewohner zwar wohlhabend sind, doch denselben Ruf geniessen, wie in England die Schottländer.

Aber es hilft nichts; Knüsli muss sich die Sporren anschaffen und geht deswegen zum Sattler.

„Fünf Franken das Paar", sagt dieser.

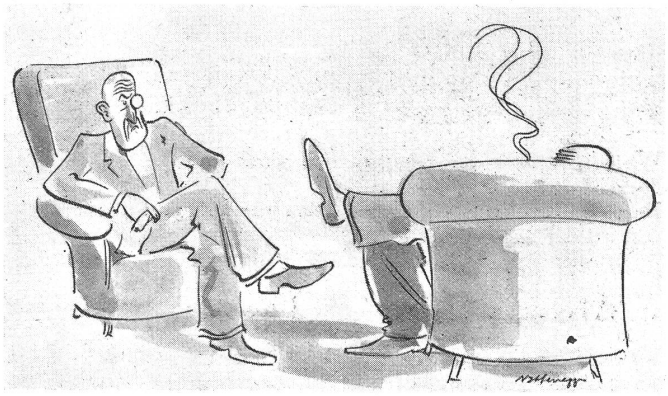
„Geben Sie mir e i n Stück", bestellt Knüsli.

„Wieso? Das wird nur paarweise verkauft."

„Warum denn? Wenn ich meiner Lise links die Sporren gebe, geht doch die rechte Seite von selbst mit. Oder?"

Li Alberts

Diplomaten an der Ostsee



„Und, Herr Kollege, wann fliegen denn S i e nach Moskau?"

Orientierung

Ausmarsch im Tessin.

Der Oberlütnant frägt:

„Wüsset Dihr jitz o, i weler Himmelsrichtig dass mir da marschiere?"

Soldat: „Gäge Süde zue, Herr Oberlütnant."

„Ganz richtig. Aber wie heit Dihr jitz das chönne konstatiere?"

Soldat: „Wül i gäng meh schwitze mues, Herr Oberlütnant!"

Lieber Bärenspiegel!

Ist das wahr?

In der Zeitung lese ich soeben, Bundespräsident Etter habe unsere Wehrmänner an der Grenze besucht und sei hocherfreut gewesen über den „f a m o s e n G e i s t", den er dort antraf. Meine Frau meint nun bestimmt, er hätte dort die Feldflaschen nachgesehen.

Ist das wirklich wahr?? Heiri

Morse-Uebung

Wir üben Morse-Alphabet an den Blinkgeräten. Die übungshalber durchgegebene Meldung: „Munition verschossen" kommt durch einen Fehler verstümmelt an, so dass das „o" des Wortes „verschossen" zu einem „i" wird. Die Gegenstation steht unter dem Kommando des Kompagnie-Spassvogels. Prompt telegraphiert der zurück: „Vim putzt alles."

Li Alberts

Abonniert den „Bärenspiegel"

Schnellsprechübung für Maschinengewehr-Zungenfertige

(Achtung vor Versagern!)

Nimm hin das!
Was ist das?
Ein Scheit*), ein frischgeschlissenes*) Schleissenscheit!
Das schickt dir die Frau Weisse aus Meissen
Und lässt dabei sagen frei:
Dass sie die geschickteste Scheitschleisserin sei.
Und ihr Mann, der Herr Weisse,
Sitz' hinter dem Ofen und schleiss' Scheite.
Und eh' sie noch gegessen einen Bissen,
Hab' er schon einen ganzen Haufen geschleisst und geschlissen!

(Achtung, Achtung!! vor Versagern!!!
Der völlig entsetzte Setzer.)

*) Scheit = Weidengerte zum Korbflechten; Schleissen = entrinden.

Fraditz

Kleines Gespräch

Hauptmann zum Landwehrmann eines Oberländer Bataillons: „Chrigel, tüen eis d'Pfyffen üs em Müül, jetzt ischt üs mit Tubaken! Chunnt der bim Tonder inhi güed, dass d'nid bi de Prissen Soldat bischt."

„Ja, weesch, Höüpme, bi de Prissen wärisch drum dü o nit Höüpme!"

Ein Unterschied

Schön ist es im Militär,
wenn nur das Zölibat nicht wär'.
So schläft man im verlass'nen Kaff
höchstenfalls mit seinem Aff.

Dann frägt man sich zum Zeitvertreib:
wozu schuf uns denn Gott das Weib?
Und fraget sich: Hat er den Affen
wirklich als Ersatz geschaffen?

Bei langem Marsch fragt keiner mehr,
der Aff macht heiss und drückt uns schwer,
und keiner denkt mehr an den Schatz.
Ja, jetzt genügt uns der Ersatz.

Mumenthaler

Der kritische Moment

Zeichnung von H. Nyffenegger

„Weisch, wenn's der Binggeli bau gnoh hätt?"
„Nobis."
„Denn, wo-in-ihm e verbottene Häsu vor d'Fyge cho isch . . .!"

Kleines Missverständnis

Füsilier Chräjebühl meldet sich an:
„Houpme, Füsilier Chräjebüu!"
„Füsilier, Sie händ au kä Astand glehrt, me säit doch wenigstens: Herr!"
„Zu Befäu, Houpme, Herr Füsilier Chräjebüu mäudet sich a!"

Theorie

Korpiz: „Wenn e Soldat im Wirtshus mit eme Zivilist Stryt überchunnt, so soll är sich zrüggzieh, ruhig sys Glas ustrinke und gah. Binggeli, was söll der Soldat?"
„Rüjig em angere sys Glas ustrinke und gah."

Hotel-Restaurant National
(MAULBEERBAUM)
Diners und Soupers à Fr. 3.–
Prima Weine - Kardinalbier Freiburg
Restauration zu jeder Tageszeit - Vereinslokalitäten

Das Hotel Bristol
ist eine heimelige Gaststätte, wo man zu angemessenen Preisen vortrefflich wohnt. Grosse Auswahl in Spezialgerichten. Konferenz- und Bankettsäle stehen zur Verfügung unserer Gäste.

GRAND CAFÉ RESTAURANT
Du Théâtre
Das feine Speise-Restaurant der Bundesstadt
Franz. Restaurant „Au Premier"

Echtes Bullrich-Magensalz
gegen Folgen schlechter Verdauung und Sodbrennen in Packungen Fr. 1.–, 2.–, 3.50; Tabletten 50 Cts. und Fr. 3.–. In den Apotheken.

Münsingen
Garten-Restaurant Bahnhof
Prima Zvieri · ff. Egger-Bier
Höfl. Empfehlung E. Rieder-Tschanz

Café Rudolf
RESTAURANT FRITZ EGLI
empfiehlt sich bestens
Autoanlegeplatz

HUMOR in der Reklame reizt die Kauflust. Machen Sie einen Versuch!

Alleinfabrikant

GRILL-ROOM
RESTAURANT
SONNE
Bärenplatz 7
(Parking. Telephon 2.24.86)
Hervorragende Küche
Spezialitäten franz. und italienischer Kochkunst
L. STUMPF-LINDER

Lugano Hotel Brünig-Blaser
beim Stadthaus am See. Bürgerl. Haus. Zimmer von Fr. 3.– und Pension von Fr. 8.– an
Gleiches Haus Hotel Modern. Telefon 2.18.30

Café Barcelona, Aarbergergasse 19, **Bern**
Prima und reelle Weine · Apéritifs · Liköre
Café Express · Warteck hell und dunkel
Inh. Jaime Romagosa

CAFÉ DELLA CASA BERN
Pilsner, Münchner, Beauregard Fribourg-Bier. – Feine offene und Flaschenweine. – Gute Küche. – Grosser u. kleiner Saal für Sitzungen. Es empfiehlt sich bestens O. Wüthrich.

Restaurant Sternenberg Bern
Schauplatzgasse 22
empfiehlt sich bestens. la Küche und Keller.
Familie Haas.

Restaurant Börse, Bern
Vorzüglich gepflegte Küche — Grosse Auswahl in Spezial-Plättli — Ausschank von la Gassnerbier

das seit 30 Jahren bewährte
Frauenschutz-Präparat
Von Aerzten begutachtet.
Vollständige Packung Fr. 5.50
Ergänzungstube Fr. 5.–
Erhältlich in allen Apotheken.
Aufklärenden Prospekt erhalten Sie kostenlos in Ihrer Apotheke
Patentex-Vertrieb, Zürich 8, Dufourstr. 176

Schuhsohlerei Kölliken A.-G.
Nimmt alle Schuhreparaturen entgegen
NEUE PREISE:
Herren Sohlen und Absätze Fr. 5.80 Damen Sohlen und Absätze Fr. 4.50
Kinderschuhe je nach Grösse Schweizer Kernleder und feine Arbeit
Annahmestellen: Bern, Karl Schenk Haus, Spitalgasse 4
Langnau, Frau Wymann, Gerbestrasse

Kreislauf des Menschen

Es war einmal, so lesen wir,
der Mensch noch sozusagen Tier
in altersgrauen Zeiten.
Er grub sich in die Felsen ein,
um sicher vor dem Feind zu sein
für alle Möglichkeiten.

Und wer dies las, der las und rief:
„Mein Gott, sowas, wie primitiv,
wie kann man bloss so hausen?
Dich eben, unsrem Urgeschlecht,
dem war das Simple grade recht
für seine Eheklausen!"

Dann warf man in die Brust sich stolz:
„Gottlob, wir sind von andrem Holz
und haben andre Besen!
Wir wohnen heute halt im Prunk,
zentralgeheizt, mit Lift und Funk,
als kultivierte Wesen."

Gemach, mein Herr, Sie reden viel,
und glauben schon, Sie sei'n am Ziel,
derweil Sie erst — beginnen!
Der Mensch von heute, mit Verlaub,
ist seines eignen Kreislaufs Raub:
nach — Höhlen steht sein Sinnen...

Denn selbst das schönste Himmelsblau
erscheint ihm häufig allzu grau,
wenn die Propeller knattern.
Dann sausen Bomben durch die Luft,
und stille Gase ohne Duft
ersetzen Pest und Blattern.

So schützt der Mensch sein edles Ich
zu der Sirenen schauerlich
Geheul aus vollen Kehlen — —
Die Welt ward alt, der Mensch blieb jung,
nur neu ist die Verdunkelung,
doch jene nicht der — Seelen...

Blasius

Eine Kinderehe?

In den „Münchener Neuesten Nachrichten" vom 1. Oktober lesen wir:

Geschäftsmann

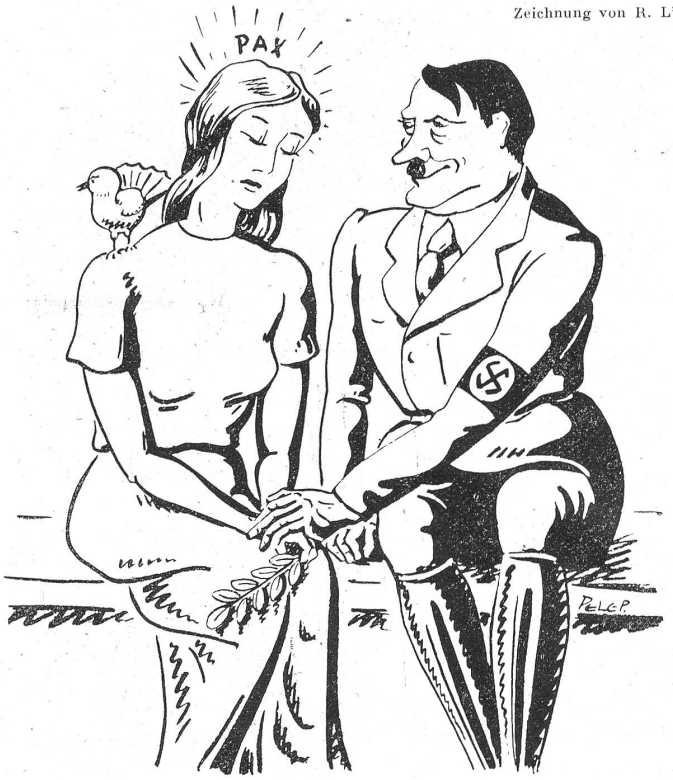
vermögd., Witwer, sucht für sein Kind eine herzensgute, gesunde Mutter zwecks späterer Ehe. Alter 25 bis 35 Jahre. Frdl. Zuschriften mit genauen Angaben und Bild erbeten unter B 223385 an die MNN.

Wie sehr in einigen Nachbarländern die politischen Begriffe verwirrwarrt sind, wussten wir bereits. Dass nun aber auch die Anschauungen betreffs Ehe-Moral diesbezüglich im nämlichen Fahrwasser nachfolgen, ist neu. Oder nimmt man im obigen Inserat, getreu so manch anderer abgeänderter Tradition, etwa auf den antik-griechischen Oedipus-Komplex Bezug, dass das Kind nämlich seine eigene Mutter später heiraten soll?

Foxli

Der schüchterne Freier

Zeichnung von R. L'Eplattenier



„Probiers doch no einisch mit mer!"

Oha

In der Rekrutenschule schimpft ein Korporal mit einem Füsu.

„Dihr syt doch würklech e ganz e blödi Nummer. Heit Dihr eigetlech o no Brüeder?"

„Zu Befähl, Herr Korporal, jawohl: eine."

„So? Macht dä o Dienst?"

„Zu Befähl, Herr Korporal, är macht o Dienst."

„So? Und isch er o so soutumm wie Dihr?"

„Zu Befähl, Herr Korporal, jawohl."

„Aha, das ha-n-i mer chönne dänke. Was isch er de?"

„Zu Befähl, Herr Korporal: är isch Korporal, wie Dihr."

Gadi

Die Qualifikation

Der Fourier X. ist in einer eidgenössischen Amtsstelle angeblich unentbehrlich und kommt von der Kp. weg.

Das aparte Lokal
für jedermann
Java TEA-ROOM
Aarbergergasse 11

Der Häuptling muss ihm die Qualifikation ausstellen. Er überlegt sich den Fall hin und her: Der Fourier ist zwar überaus eifrig, aber er kommt nicht immer „nach". Was tun? Die Qualifikation darf nicht zu schlecht sein, aber man sollte doch einigermassen zum Ausdruck bringen können, dass der Mann nicht der Tifigste ist.

Zuletzt wird folgende Glanzlösung gefunden: „Fourier X. hat und gibt sich Mühe".

Bern, Oktober 1939 Preis 50 Rappen XVII. Jahrgang – Nr. 10

Der Bärenspiegel

während der Grenzbesetzung

Zeichnung von H. Nyffenegger

474.Staatsarchiv des Kanton Bern
Bern I

Zur Warnung!

Kriecht ein Untier voller Tücke
durch die Stadt, auf Mord erpicht;
giftig schielen seine Blicke,
hüte dich, es heisst: Gerücht!

A.Z.